

Schneeschwabe

Bavaria-Cup 2012

Bei Schneefall an einer Segelregatta teilnehmen - das war wirklich neu. Und kalt - sehr kalt!



Doch was blieb uns übrig? Wir mussten schließlich unseren 5. Platz vom letzten Jahr mindestens verteidigen. Der Wetterbericht verhieß schon ein paar Tage vorher nichts Gutes. Doch Schnee auf dem noch warmen Bodensee konnte ich mir nun wirklich nicht vorstellen.

Ich sollte eines besseren belehrt werden, lag doch am Sonntagmorgen eine geschlossene Schneedecke auf Booten und Steg-Anlagen. Und es schneite weiter - den gesamten Tag!

Schon am Tag zuvor war es schweinekalt und vor allem nass. Dauerregen, Graupel und Schneeregen stellten nicht nur unser Ölzeug auf eine harte Probe. So gab es mindestens bei ersterem einige Ausfälle: Die Ölzeug-Jacke von Tammes ist nur noch als Vogelscheuchenbekleidung zu gebrauchen. Die Gore-Membran hatte sich großflächig aufgelöst. Meine Ölzeug-Hose erwies sich, obwohl im Grunde noch neuwertig, ab Kniehöhe abwärts ebenso als undicht. Allen gemeinsam waren die völlig durchnässten Handschuhe und in der Folge klamme, kaum noch bewegliche Finger - von den Füßen gar nicht zu reden. Die Gummistiefel hielten zwar dicht aber leider nicht warm.

Wie blöd muss man eigentlich sein, bei solch einem Wetter segeln zu gehen?

Schon als wir am Freitagabend im Hafen von Gohren ankamen hatte es -1°C . Bei der Bootsübergabe war somit der wichtigste Ausrüstungsgegenstand eine funktionierende Bordheizung! Schließlich mussten wir die

nächsten zwei Nächte an Bord verbringen. Wir bezogen unsere Seeschwalbe, eine Bavaria Cruiser 32, und dinierten gemütlich im gut beheizten Ahoi-Bistro von Wassersport Schattmaier.

Die Seeschwalbe hatte letztes Jahr die Schattmaier-Wertung gewonnen, unter anderem Dank ihres längs gelatteten Rollgroßsegels. Entsprechend hoffnungsvoll traten wir an. Mit Ernüchterung stellten wir nun fest, dass diese Latten mittlerweile entfernt worden waren.

Der Regatta-Ablauf war zum letzten Jahr identisch. Ein gutes Dutzend Scholtz 22 stellten die erste Wertungsgruppe dar, dann eine Handvoll Bavaria-Yachten, mit einer Ausnahme alles identische Cruiser 32. Eine Yacht war eine ältere 34 Cruiser der SG-Stern. Da dieses Boot neben der Größe auch einen bevorteilten Segelplan mit großer Genau statt einer Fock besaß, wurde deren Start um 5 Minuten verzögert.

Die dritte Wertungsgruppe bestand aus zwei Bavaria 35 Match. Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell diese Yachten den anderen Booten um die Ohren segeln. Die Wertungsläufe starteten mit einer Kreuz zur Luv-Tonne und raumschots ging's zurück. Jeder Lauf dauerte eine Stunde.

Am Samstag begann die Regatta mit zwei Wertungsläufen am Vormittag. Zwei Stunden bei solch einem Wetter können ganz schön lang werden. Viel Wind hatten wir nicht, dafür aber jedem Menge Niederschlag, Bodennebel wegen des viel wärmeren Wassers und sehr schlechte Sicht. Die Bojen zu orten war immer eine schwierige Sache. Oft blieb gar nichts anders übrig, als mit der Masse in eine angenommene Richtung zu segeln.

Die Besetzung an Bord wurde so weit es möglich war vom letzten Jahr übernommen. Natürlich hatte unser Regatta-Profi Tammes das Kommando und Steuer. Die Vorschoter waren Micha und Willi und ich selbst widmete mich in bewährter Weise der Großschot. Micha war dann auch, wie immer schon, für das Ausbaumen der Fock zuständig. Gegenüber dem letzten Jahr war Willi neu hinzu gekommen und ersetzte Max und Stefan an der Vorschot.

Der Start des ersten Wertungslaufs gestaltete sich für uns sehr schwierig. Normal ertönt fünf Minuten vor dem Start ein Signal, vier Minuten vorher ein zweites bis schließlich das Startsignal folgt. Das erste Signal das wir hörten entpuppte sich aufgrund der nun über die Startlinie strebenden Boote bereits als Startsignal, nur waren wir zu diesem Zeitpunkt alles andere als in einer guten Position. Glücklicherweise traf uns das nicht als einzige, so dass wir irgendwo im Mittelfeld Richtung Luv-Tonne segelten. Bei



den weiteren Wertungsläufen blieben wir näher am Startboot und damit an der Hörbarkeit des Signals.

Der Start des zweiten Laufs gelang deutlich besser und wir wähten uns an zweiter Stelle, nachdem wir glaubten den ersten Lauf als dritte beendet zu haben. Wir mussten jedoch wieder feststellen, dass die 34er trotz Startverzögerung vor dem Wind nicht zu schlagen war. Durch die auf diesem Kurs wesentlich effektivere Genua überholte diese Yacht bei jedem Lauf das gesamte Feld und gewann somit fast alle Wertungsläufe. Es war offensichtlich, dass die fünf Minuten Startverzögerung nicht ausreichend waren, um einen fairen Wettkampf zu ermöglichen. Es wurde aber auch klar, dass die modernen Segelpläne mit Fock statt Genua ohne zusätzliches Vorwindsegel nicht konkurrenzfähig sind. Solche Vorwindsegel sind bei dieser Regatta allerdings nicht erlaubt.

Nach dem Mittagessen folgte der dritte Wertungslauf, der mit einem Steven-an-Steven-Duell endete, das wir schließlich für uns entscheiden konnten. Außer der 34er war so niemand mehr vor uns gewesen, wenn auch der Vorsprung vor dem Dritten kaum einen Meter betrug.

Am nächsten Morgen konnten wir unsere Platzierungen dem Aushang entnehmen: zunächst Platz vier, dann drei und schließlich zwei. Es war ein deutlicher Aufwärtstrend festzustellen und so vollkommen klar, welcher Platz als nächstes angestrebt werden musste.

Doch zunächst wartete die warme Kajüte und unser eigens für dieses Wetter mitgebrachter Glühwein auf uns! Zusammen mit Speklatius saßen wir gemütlich im beheizten Salon und wärmten uns von außen und innen.



Am Abend folgte das obligatorische BBQ, allerdings diesmal bei Schneefall. Im Gegensatz zum Vorabend hielten wir es nicht lange im Ahoi aus, zu geschlaucht und

müde waren wir. So krochen wir beizeiten in die Kojen, um am nächsten Tag fit für unser gestecktes Ziel zu sein.

Dieser Tag begann zunächst mit Schneeschippen und Eiskratzen. Nach einer warmen Dusche musste erstmal das Boot von einer dünnen Schnee- und Eisschicht befreit werden. Auch die Stege waren allesamt verschneit und entsprechend rutschig. Nach einem ausgiebigen Frühstück ging es für zwei weitere Wettfahrten raus auf den See.

An diesem Tag hatten wir deutlich mehr Wind, so dass uns Rainer vom Startboot rufend nahe legte nicht mit Vollzeug zu fahren. Wir überlegten kurz, schlossen uns seiner Meinung an und refften das Groß etwas ein. Das Feld teilte sich etwa zur Hälfte in Reff-Fahrer und Vollzeug-Fahrer, und es war somit interessant, welche Strategie wohl erfolgreicher sein würde.

Nach harten Luv-Tonnen-Duellen am Samstag rundeten wir sie diesmal eindeutig als erste Yacht.



Wir gaben uns allerdings keiner Illusion hin, dass die 34er bald an uns vorüber ziehen würde. Das passierte aber immer erst zur Mitte der Vorwind-Strecke und bis dahin wollten wir wenigstens in Führung bleiben. Zu unseren direkten Verfolgern hatten wir keinen großen Abstand. Wenige Bootslängen, mehr konnten wir nicht gewinnen. Und dann kam sie! Die 34er passierte die beiden gegeneinander kämpfenden Verfolger in Luv, was uns zunächst einen größeren Vorsprung verschaffte. Dann aber legte sie sich neben uns in Luv und stahl uns damit den Wind. Als sie vorbei war hatte uns einer der Verfolger bereits fast eingeholt. Es war unser Nachbarlieger, der im Jahr davor mit unserer Seeschwalbe gewonnen hatte, jetzt aber die neue Funny steuerte und vor dem Start der Regatta meinte, die Seeschwalbe laufe einfach nicht gut. Er legte sein Boot ebenso in Luv neben uns, was uns weitere Fahrt kostete. Dessen Verfolger, wie auch die



34er ein Boot der SG-Stern, machte es wiederum genauso, so dass kurzzeitig alle drei Yachten beinahe nebeneinander fuhren. Dies nahm unserem Überholer ebenso den Wind wie er uns den Wind genommen hatte. Das SG-Stern-Boot überholte so beide Yachten. Wir konnten trotz Windabdeckung die Geschwindigkeit der Funny halten und bewegten uns mit beiden Steven gleichauf in Richtung Ziellinie. Leider führte eine Böe kurz vor dem Ziel zu einem Schub unseres Gegners, der uns wegen der Abdeckung versagt blieb, so dass wir, um eine Bootslänge zu spät, nur als vierte Yacht ins Ziel gekommen waren.

Damit war unser erklärtes Ziel klar verfehlt. Besonders ärgerlich, da wir doch als führende Yacht um die Luv-Tonne gefahren waren.

Eine letzte Wertungsfahrt folgte noch und damit eine letzte Chance eine Wettfahrt zu gewinnen.

Der Start lief schon sehr gut. Als führendes Boot starteten wir die Kreuz, lagen aber nach der Luv-Tonne hinter der Funny zurück. Wir gingen an Luv an ihr vorbei, so wie sie es die Wettfahrt zuvor mit uns gemacht hatte. Dabei verdankten wir unseren höheren Speed auch Micha's eigenwilliger Ausbaumtechnik: Am Vordeck liegend legte er die Füße auf das Schothorn der Fock. Mit den Beinen war die Reichweite nach außenbords größer als mit den Armen und das Gewicht der Beine sorgte für den optimalen Zug auf das Segel. Das beeindruckte selbst unseren Gegner, der seine Mitseglerin sogleich zum gleichen Manöver anhielt. Die Dame war jedoch zu klein und vor allem zu leicht für diese Art des Ausbaumens.

In der Folge vergrößerte sich unser Vorsprung zusehends und wir fahndeten nach der 34er, die nirgends auszumachen war. Alle Yachten lagen weit achteraus und es schien kein Boot aufzuholen.

So schafften wir tatsächlich das eigentlich unmögliche und holten uns einen Sieg im letzten Wettlauf.

Sehr zufrieden und unter Schneefall wärmten wir uns im Ahoi beim Abschlussessen und fragten uns, welchen Gesamtplatz wir wohl erreicht haben würden. Unsere Berechnungen sprachen für einen dritten Platz, evtl. sogar eine zweiten. Da für die Gesamtwertung die schlechteste Platzierung gestrichen wird, waren wir gegenüber der Funny jedoch im Nachteil. Die hatten einmal nur als sechste Yacht das Ziel erreicht, wogegen unser schlechtestes Ergebnis zwei vierte Plätze waren. Ohne den Abzug der schlechtesten Fahrt wäre uns der zweite Platz sicher gewesen aber so war es äußerst knapp.

Deshalb warteten wir gespannt auf die Siegerehrung und betrachteten schon mal die zu verteilenden Pokale. Und tatsächlich haben wir einen riesigen Pokal gewonnen! Gesamt-Zweiter mit einem einzigen Punkt Vorsprung!

Das Beste daran ist aber, dass der erste, die 34er, mit unserem Boot nicht zu schlagen war und wir daher unter allen gleichwertigen Booten das beste Ergebnis errungen hatten. Somit war es im Grunde ein Sieg und es fühlte sich auch so an. Unterstrichen wurde das durch die Schattmaier-Wertung, also die Sonderwertung unter allen teilnehmenden Schattmaier-Booten. Dort haben wir den ersten Platz erreicht und damit einen Sonderpreis in Form eines Gutscheins über € 150.- gewonnen.

Unser Nachbarlieger von der Funny meinte schließlich nach der Niederlage, dass die Seeschwalbe einfach besser laufen würde!?

Mit Stolz geschwellter Brust und unter vielerlei Glückwünschen trugen wir den Pokal für das Gruppenfoto zum Boot. Es war dann doch ein angemessener Lohn für beinahe abgefrorene Finger und Zehen - ein unvergessliches Erlebnis in jedem Fall.



Ein Törnbericht von Martin Werwein, November 2012